

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 3

Artikel: Töpfern mit alten Menschen : Freude am Werken mit Ton
Autor: Johner Bärtschi, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Töpfern mit alten Menschen

FREUDE AM WERKEN MIT TON

Von Eva Johner Bärtschi

«Tonplatten vor dem Brennen nie aufstellen, wenn man sie später flach verwenden will, sie würden Wellen werfen. Ja, Ton hat ein Gedächtnis, ist etwas sehr Lebendiges.» Etwas ungläubig sind unsere Gesichter, aber Sybille Käser überzeugt. Mit ruhiger Selbstverständlichkeit führt sie die 16 Teilnehmerinnen des Fortbildungskurses des Heimverbandes Schweiz «Töpfern mit alten Menschen» in die vielschichtige Welt der Töpferkunst ein.

Kurs ausgebucht!

Nachdem im vergangenen Jahr der Kurs «Töpfern mit Kindern und Jugendlichen» wegen mangelndem Interesse abgesagt werden musste, war der diesjährigen Ausschreibung ein voller Erfolg beschieden: Kurs ausgebucht. Vorwiegend Ergo- und Aktivierungstherapeutinnen, aber auch zwei Altersheimmitarbeiterinnen aus dem Pflegebereich interessierten sich für die Betätigungsmöglichkeiten alter Menschen mit dem Material Ton. Sybille Käser gelang es denn auch, in einem – ach, immer zu kurzen! – Kurstag eine Fülle von Anregungen zu vermitteln. Man merkte, dass sie, als ausgebildete Heimerzieherin und Sonderpädagogin, mit verschiedensten Menschengruppen getöpft hatte: immer wieder hatte sie Tips bereit, die auch Menschen mit einge-

schränkten motorischen Fähigkeiten die Arbeit im Ton erleichtern. «Man muss erfinderisch sein», meint Sybille Käser, «und die Möglichkeiten den Menschen anpassen – und nicht umgekehrt.» Wichtig ist ihr der Kontakt mit dem Material, die Freude am «Lätt». Kneten, schlagen, formen, pressen, rollen – das muss mit der Hand geschehen, mit dem Wallholz ausgewallte «Ankeplättli» sind ihr ein Greuel. Die verschiedenen Tonsorten (Ziegelton, Töpfer-ton, Steingut-ton usw.) können nur durch kräftiges Zupacken wirklich erfahren werden; das Rollen von «Ton-Würstli» trainiert die Feinmotorik, lockert und beruhigt zugleich.

Elementares «Handwerk» ohne Hilfsmittel

Ganz in Weiss gehüllt war an diesem 8. Februar 1996 Aarau, und immer noch schneite es. Auf dem Parkplatz des Altersheims Gollati, in welchem der Kurs stattfand (und die Teilnehmerinnen bestens gepflegt wurden), rauchte es leicht aus einem Blechkessel. Nein, da war nicht etwa ein Abfalleimer in Brand geraten. Es war ein Fassbrand, den Sybille Käser eben unter den Augen der frierenden Kursteilnehmerinnen in Gang gesetzt hatte. Inhalt: eine Tonkugel, eingehüllt in Hobelspäne, Papier und wiederum Hobelspäne.

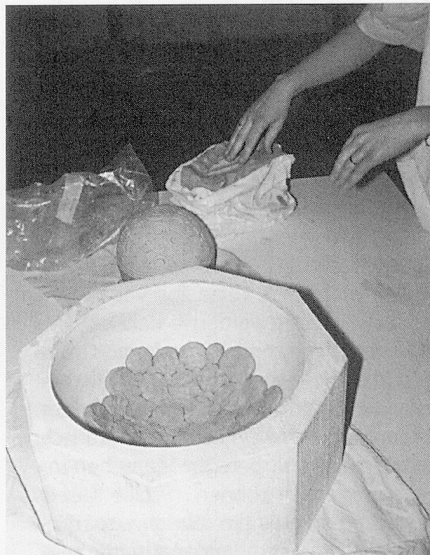


Sybille Käser: Am Beraten und Prüfen.

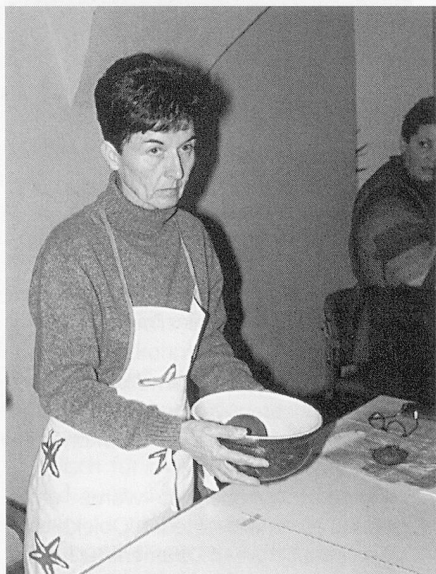
Fotos Eva Johner Bärtschi

Und tatsächlich, am Abend konnten wir aus einem leeren, verrussten Kübel eine wunderschön schwarz-«marmorierte» Tonkugel herausholen.

In der Zwischenzeit wurde nicht geruht: als erstes eigenes Objekt entstand eine Schale in Daumendrucktechnik. Erstaunlich, welche Vielfalt von Formen aus einem Stück Ton hervorgehen kann – und das ohne jegliche Hilfsmittel, ausser etwa am Schluss einem Schwämmchen mit Wasser zum Glätten. Und nicht einmal das ist unbedingt



Werken mit Ton: Der Fassbrand im Schnee; eine Gipsform wird mit Lätt-Spiralen ausgelegt; Platte mit Tonwülsten.



Teamwork im «Lätt-Durcheinander»: Die Kunst besteht darin, ein Auge dafür zu haben.

notwendig – «im Notfall», meinte Sybille Käser, «reicht auch Speichel.» Sie ist eine Spezialistin im kreativen Wiederverwerten alter, weggeworfener Gegenstände: Käme, Schrauben, Mohnsamenkapseln, Muscheln usw. dienen ihr zum Verzieren und «Müsterlen» der Oberflächen.

Arbeit in der Gruppe

Stille – die Frauen sprechen kaum bei ihrer Tätigkeit. Eifrig sind die einen bemüht, zwei halbkugelige Gips-hohlformen mit Ton auszukleiden. Am Abend, wenn das Material «lederhart» getrocknet ist, werden diese Halbkugeln zu Tonkugeln zusammengesetzt. Andere Teilnehmerinnen umhüllen Styropor mit «Lätt». Diese werden später auseinandergeschnitten, der Styropor wird herausgelöst. Daraus entstehen ebenfalls Kugeln, die nach einem Vorbrand ein zweites Mal im Fass gebrannt werden sollen.

Am Nachmittag wird in Gruppen gearbeitet. Die gemeinsame Technik, die dabei verwendet wird, ist die Tonwulsttechnik – das «Würstli-Machen». Zu zweit, zu dritt, zu viert arbeiten die Teilnehmerinnen am gleichen Gegenstand – an einer riesigen Gipsform beispielsweise, die mit «Würstli» in Schneckenform ausgekleidet wird. Oder an einer Platte, die sich, mit Tonwülsten gefüllt, aufgestellt und mit einem Boden versehen, in ein Blumengefäß verwandeln kann. Auf einer Scheibe entsteht eine Schale, indem Runde um Runde feine Tonwülste aufeinander gelegt werden – vielleicht die bekannteste Technik. Gerade die Gruppenarbeiten zeigen, dass bei entsprechenden Raumverhältnissen und guter Organisation alle, auch motorisch schwächere und betagte Menschen integriert werden können. (Sybille Käser Organisation war im übrigen so gut, dass alle an allen Gruppenarbeiten mitwirken konnten!)

Isch äs Dräck?

Überhaupt: *alle Teilnehmerinnen waren begeistert!* Die Fülle der Anregungen, die Organisation des Kurses, das lesbare und verständliche Skript, welches alle Teilnehmerinnen als Gedankenstütze und Anleitung nach Hause nehmen konnten, die Ruhe, die Sybille Käser ausstrahlte und die sie auch im grössten «Lätt-Durcheinander» nicht verlor – dies nötigte Bewunderung ab. Die Gelassenheit und Selbstverständlichkeit ihres Umgangs mit dem Material Lehm übertrug sich auf die Teilnehmerinnen und beseitigte auch bei denjenigen, die noch nie mit Ton gearbeitet hatten, im vornherein alle Barrieren und Blockaden. Hoffen wir, dass auch dies weiterwirken wird; es könnte die Äusserung entkräften, die einige Teilnehmerinnen von ihren betagten Pensionärinnen befürchten: «Aber das isch doch dräckig!» Dreckig? Wo doch Ton etwas so «Läbigs» ist! ■